

## L03587 Felix Salten an Arthur Schnitzler, 21. 9. 1929

Grundlsee, 21. 9. 29

Lieber, für Ihr Telegramm vom Genfersee danke ich Ihnen herzlich! Ebenso für Ihre Karte aus Marienbad, die mich sehr gefreut hat. Ganz besonders aber muß ich Ihnen für Ihr sozusagen öffentlich geäußertes Wort sein. Der Zsolnay Verlag überraschte mich damit und ich darf wohl sagen, dass ich nicht viele derartig angenehme Überraschungen erlebt habe. Einer der mir wertvollsten und mich am meisten wärmenden Aussprüche ist der Ihre! Ach ja – doch wozu stotternd und stammelnd an Dinge rühren, die sich so schwer aussprechen lassen. Sie können sich ja ungefähr denken, was man empfindet, wenn man so alt werden durfte. Und wenn Sie auch nicht genau alles denken oder wissen, was gerade mich bewegt, – ich kann's doch nicht in Worte bringen. Jedenfalls haben Sie innigsten Dank! Sehr herzlich und hoffentlich auf sehr bald!

Ihr

Felix Salten

© CUL, Schnitzler, B 89, B 2.

Brief, 1 Blatt, 1 Seite, 844 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent

Schnitzler: mit rotem Buntstift Vermerke: »F. S.« und eine Unterstreichung

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »300«

<sup>2</sup> *Telegramm vom Genfersee*] Anlässlich von Saltens 60. Geburtstag am 6. 9. 1929, siehe A.S.: *Tagebuch*, 5.9.1929. Er war also Beer-Hofmanns Vorhaben gefolgt, vgl. Richard Beer-Hofmann an Arthur Schnitzler, 28. 8. 1929.

<sup>3</sup> *Karte aus Marienbad*] Schnitzler war zwischen 12.9.1929 und 21.9.1929 in Marienbad.

<sup>4</sup> *öffentlich ... Wort*] Siehe Arthur Schnitzler an Felix Salten, 29. 7. 1929 und A.S.: »*Das Zeitlose ist von kürzester Dauer*«, [Mein lieber Felix Salten!], [November 1929].